

Frank Schümann
Presse/Öffentlichkeitsarbeit
Tel 0421 3653-210 oder -224
Fax 0421 3653-922
fschuemann@theaterbremen.de
presse@theaterbremen.de

PRESSEMITTEILUNG

13.04.2017

Premiere im Schauspiel:

„Endstation Sehnsucht“

Sebastian Kreyer inszeniert den Klassiker von Tennessee Williams – Premiere am 22. April im Kleinen Haus – Betty Freudenberg spielt Blanche DuBois, Johannes Kühn Stanley Kowalski

Die nächste Schauspiel-Premiere im Kleinen Haus nimmt sich eines Klassikers des modernen Sprechtheaters an: „Endstation Sehnsucht“ von Tennessee Williams. Es inszeniert Sebastian Kreyer; in der Rolle der Blanche ist Betty Freudenberg zu sehen, als ihre Schwester Stella agiert Lisa Guth und als deren Mann Stanley Johannes Kühn. Premiere ist am Samstag, 22. April, ab 20 Uhr im Kleinen Haus.

1947 am Broadway uraufgeführt, hatte das Stück schon knapp vier Jahre später seine Leinwandpremiere, in beiden Fällen in der Regie von Elia Kazan und auch mit demselben Schauspieler in der männlichen Hauptrolle. Der damals noch weitgehend unbekannt Marlon Brando avancierte durch diese Rolle zum Weltstar und stahl seinen Schauspiel-Kolleginnen weitgehend die Show. Dabei geht es in dem Drama, für das der US-Autor den Pulitzer-Preis erhielt, weniger um Brandos Figur als vielmehr um das Schicksal der alternden Südstaatenschönheit Blanche DuBois, deren schleichender, letztlich tragischer Absturz auch für den Untergang des amerikanischen Geldadels an sich steht.

Die Geschichte erzählt sich wie folgt: Nachdem die sensible, aber auch hochmütige Blanche zusehen musste, wie der stolze Familienbesitz zwangsversteigert wurde, zieht sie zur ihrer Schwester Stella. Deren Mann Stanley steht zwar nach Blanchés Meinung weit unter ihrem sozialen Status, dennoch möchte sie gerade hier ihre traumatische Vergangenheit abstreifen – doch das geht schief. Ihre Lebenslügen holen sie ein, traumatische Ereignisse folgen und am Ende wird sie in eine Nervenheilanstalt eingewiesen. Tennessee Williams reflektierte in diesem wie auch in anderen Werken seine eigenen Ängste und die scheinbare Unentrinnbarkeit aus der bigotten Moral des Amerikas der 50er Jahre. Mit Stoffen wie diesen nahm er auch in Kauf, seine Zeitgenossen zu verstören – der Hang zum Extremen gehörte zu seiner Persönlichkeit und zu der seiner Figuren.

Dieser Aspekt reizt naturgemäß auch den Regisseur, der sich nach der „Glasmagerie“ zum zweiten Mal eines Stoffes des US-Dramatikers annimmt: „Man kann sich schon sehr an so einer Diva wie der Blanche abarbeiten, insofern, als dass man ja eine Haltung finden muss, einen Ausdruck für diese Verzweiflung, die unter der



THEATER BREMEN

Oberfläche dieser Figur steckt“. Zugleich müsse man über die rollenspezifischen Geschlechterbilder nachdenken – wobei sich schnell die Frage stellt: Wie aktuell ist dieses Stück? „Man merkt dem Stück die Zeit schon an“, räumt der Regisseur ein, fügt aber hinzu: „Das Psychogramm dieser Frau ist schon sehr heutige – das ganze Verhalten kommt mir jedenfalls alles andere als fremd vor“.

Sebastian Kreyer studierte Theaterwissenschaft, Philosophie und Soziologie an der Universität Leipzig und der Freien Universität Berlin. Im Anschluss an diverse Hospitanzen am Schauspielhaus Hannover war er ab der Spielzeit 2008/09 als Regieassistent am Schauspiel Köln tätig. Dort arbeitete er unter anderem mit Karin Beier, Karin Henkel und Herbert Fritsch zusammen. Außerdem rief er dort die Reihe „Was vom Tage übrig blieb“ ins Leben, in deren Rahmen er Personen des Zeitgeschehens kleine Denkmäler setzt. So zum Beispiel der Soziologin Gerburg Treusch-Dieter und auch Désirée Nick mit dem Abend „Was hat die denn? – Die Welt der Gerburg Treusch-Dieter“, welcher unter anderem am Theaterdiscounter Berlin und am Politbüro-Theater Hamburg gastierte. In der Spielzeit 2012/13 inszenierte Kreyer Tennessee Williams Drama „Die Glasmenagerie“ am Schauspiel Köln, womit er zum Festival Radikal Jung am Münchner Volkstheater eingeladen wurde. Seither arbeitet er u.a. in Dresden, Zürich, München und am Hamburger Schauspielhaus. Des Weiteren war er als Regisseur am Staatstheater Kassel sowie am Theater Bonn tätig. Nach der Operette „Im weißen Rössl“ inszeniert Kreyer zum zweiten Mal am Theater Bremen.

Premiere am Samstag, 22. April, 20 Uhr im Kleinen Haus

Regie: Sebastian Kreyer
Bühne: Thomas Dreißigacker
Kostüme: Maria Roers
Musik: Andreas Seeligmann
Licht: Joachim Grindel
Dramaturgie: Viktorie Knotková

Mit: Betty Freudenberg, Lisa Guth, Johannes Kühn, Franz-Erdmann Meyer-Herder, Mahammad Khalkhalian, Gabriele Möller-Lukasz, Merlin Monroe, Zaire Orté, Tom Plückebaum, Rose Sanyang-Hill, Johannes Scheffler, Matthieu Sverchine, Joel de Tiège.

Weitere Termine unter www.theaterbremen.de

Presseanmeldungen bitte an

Frank Schümann, fschuemann@theaterbremen.de, 0421-3653-210 oder
presse@theaterbremen.de, 0421-3653224

Bitte holen Sie die bei uns reservierten Karten bis spätestens zehn Minuten vor Vorstellungsbeginn am Preshetisch ab.

Mit der Bitte um Veröffentlichung und mit freundlichen Grüßen

Frank Schümann

